



Hauskreis-Bibel-Lektion

3. Heilige Schrift

Die Bibel – Mythos oder Botschaft?

„Das steht in der Bibel“, meinte der Vierjährige. „Was ist das denn – die Bibel?“, wollte sein verutzter Freund wissen. „Das ist ein dickes Buch mit ganz vielen Geschichten über all das, was Gott getan hat.“

Eine bessere Beschreibung der Heiligen Schrift, der christlichen Bibel, ist kaum möglich:

**Ein dickes Buch
mit ganz vielen Geschichten
über all das, was Gott getan hat.**

Tatsächlich besteht die Bibel aus 66 einzelnen „Büchern“, in denen uns berichtet wird, was Gott getan hat – über mehr als 1500 Jahre hinweg von über 40 Autoren in drei Sprachen aufgezeichnet. Die Bibel berichtet uns auch, wie Gott zu unserer Zeit wirkt und was er künftig tun wird. Sie ist eines der wichtigsten Sprachrohre, die Gott gewählt hat, um sich der Menschheit zu offenbaren.

Wenn das wahr ist, nimmt es nicht wunder, dass so viele Leute die Bibel lesen. Sie ist in Hunderte von Sprachen übersetzt worden; Jahr für Jahr werden Millionen Exemplare gedruckt, gekauft und verteilt. Sollte es nicht wahr sein, haben wir es mit einem gemeinen Täuschungsmanöver zu tun.

Nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit, um Ihre persönliche Einstellung zur Bibel zu prüfen.

Glauben Sie, dass die Bibel das eingegebene Wort Gottes ist? Glauben Sie, dass sie lediglich weise Lehren und gute Moralprinzipien vermittelt? Oder glauben Sie, dass alles ein großer Hokusfokus ist und die Bibel eine künstlich hochgespielte Sammlung von Mythen und Legenden darstellt, auf die nur dumme Leute hereinfallen?

„In der Bibel finde ich mehr gesicherte Hinweise für Authentizität als in der profanen Geschichtsschreibung.“ – Sir Isaac Newton –

Gemischte Botschaften

Haben Sie schon mal in der Bibel gelesen? Konnten Sie etwas damit anfangen? Oder fühlten Sie sich durch all die altertümlichen Wendungen wie „siehe“, „fürwahr“ oder „wahrlich, wahrlich, ich sage euch“ verunsichert?

Manche Menschen sagen, wenn sie Probleme hätten, setzten sie sich einfach hin, schlugen die Bibel auf und fänden in ihr Trost und Zuspruch. Andere wiederum können sich keinen Vers machen: Da ist von „Geschlechtsregistern“ und Zeugung die Rede, ein zorniger Gott vernichtet ganze Städte mit einer scheinbar unschuldigen Bevölkerung, da geht einer auf dem Wasser, ein anderer wird hineingeworfen und von einem Fisch verschluckt.

Und dann gibt es Prediger, die scheinbar fähig sind, aus der Bibel herauszulesen, wer in die Regierung gewählt werden soll, was Gott von der neuesten Mode hält, wann „das Ende der Welt“ gekommen ist oder welchen Wagentyp wir fahren sollen. Kein Wunder, dass so viele Leute der Kirche fernbleiben!

Sie ist ein Buch

Das Wichtigste zuerst: Die Bibel ist ein Buch. Tatsächlich bedeutet „Bibel“ nichts anderes als „Bücher“. Deshalb wird sie auch als „Buch der Bücher“ bezeichnet. Eigentlich ist sie nämlich eine Sammlung von Büchern: 39 im Alten Testament und 27 im Neuen Testament. Diese Bücher wurden von verschiedenen Autoren geschrieben – zu unterschiedlichen Zeiten, mit

unterschiedlicher Zielsetzung und in unterschiedlichem Stil. Die Bücher der Bibel enthalten Erzählungen (Geschichten), lyrische Gedichte und Lieder, Geschichtsdarstellungen, Weissagungen und sogenannte „apokalyptische“ Literatur, die in keiner anderen Form mehr überliefert ist.

Was sind nun „Testamente“, und warum hat die Bibel ein altes und ein neues Testament? „Testament“ im biblischen Kontext bedeutet „Abkommen“ oder „Bund“. Das Alte Testament berichtet von Ereignissen und Weissagungen aus der Zeit zwischen der Schöpfung des Menschen zum Bilde Gottes bis etwa 400 Jahre vor Christus. Im Mittelpunkt stehen die göttliche Interaktion und der Bund mit dem Volk Israel. Das Neue Testament enthält Berichte über Geburt, Leben, Wirken, Tod und Auferstehung Jesu Christi – die Einleitung eines „neuen Bundes“ – und im Anschluss daran die Entwicklungsgeschichte der christlichen Kirche in der Frühzeit. Ein Großteil davon wird in Briefen geschildert, die Kirchenführer wie Paulus, Petrus und Jakobus an frühchristliche Gemeinden gerichtet haben. Den Abschluss bildet die Apokalypse, die Offenbarung des Johannes.

Wir sollten uns darüber im Klaren sein, dass all diese Bücher und Briefe eine große Vielfalt an literarischen Stilrichtungen aufweisen. Das Vorhaben, die ganze Bibel als eine Geschichte (oder Prophezeiung oder Geschichtslektion oder „Anleitung für das praktische Leben“) lesen zu wollen, ist nicht viel sinnvoller als der Versuch, einen Busfahrplan wie ein Reparaturhandbuch oder eine Werbetafel wie einen historischen Text studieren zu wollen!

Die Bibel im Überblick

Das Alte Testament umfasst im Wesentlichen:

- Gesetz – die fünf Bücher Mose (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium)
- Schriften – Psalter, Sprüche, das Buch Hiob, das Hohelied Salomos, das Buch Rut, die Klagenlieder Jeremias, der Prediger Salomo, das Buch Ester, das Buch Daniel, das Buch Esra, Nehemia, die beiden Bücher der Chronik
- Prophetenbücher – Josua, Richter, die beiden

Bücher Samuel, die beiden Bücher der Könige, Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zefanja, Haggai, Sacharja und Maleachi.

Zum Neuen Testament werden gezählt:

- Evangelien – Matthäus, Markus, Lukas und Johannes
- Apostelgeschichte – Berichterstattung über das Wirken der Apostel
- Briefe – Brief an die Römer, zwei Briefe an die Korinther, je ein Brief an die Galater, Epheser, Philipper und Kolosser, zwei Briefe an die Thessalonicher, zwei Briefe an Timotheus, je ein Brief an Titus, Philemon und die Hebräer, Brief des Jakobus, zwei Briefe des Petrus, drei Briefe des Johannes und ein Brief des Judas
- Apokalypse – die Offenbarung des Johannes

Die Bibel ist also ein Buch. Es gibt viele Bücher auf der Welt – auch alte Bücher wie die Bibel. Was ist das offensichtlich so Besondere an der Bibel?

Dieses Buch erhebt den Anspruch, das inspirierte Wort Gottes zu sein. Es wäre noch etwas anderes, wenn die Bibel als ein Buch gelten würde, von dem die Menschen im Lauf der Zeit gemeint hätten, seine Inhalte wären von Gott eingegeben worden. Doch schon die Bibel als solche erhebt diesen Anspruch.

Der Apostel Paulus (der die christliche Kirche zu Anfang seines öffentlichen Lebens stark angefeindet hatte) schrieb um 66 n. Chr. an seinen jungen Schützling Timotheus: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17).

Ungefähr zur selben Zeit schrieb einer der zwölf Jünger Jesu: „Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petrus 1,20-21).

Viele Textstellen im Alten Testament erheben den Anspruch, die Worte wiederzugeben, die Gott zu seinen Auserwählten gesprochen hat (siehe zum Beispiel 2. Mose 20,1; 3. Mose 1,1; 27,34; 4. Mose 1,1; 5. Mose 1,1; Josua 1,1.). Die Verfasser der Bibeltex-te waren also davon überzeugt, dass ihnen die Worte, die sie niederschrieben, von Gott eingegeben worden waren – wobei wir nicht vergessen dürfen, dass die meisten von ihnen einander nie gekannt haben, zumal sie im Verlauf von 1500 Jahren zu ganz anderen Zeiten und auf drei verschiedenen Kontinenten lebten. Und was ist daran Besonderes? Nun – es hat sich erwiesen, dass das, was sie niedergeschrieben haben, in sich konsistent ist. Es handelte sich eben nicht um ein paar hergelaufene fanatische Träumer, die da meinten, sie hätten die Bedeutung des Lebens erkannt; vielmehr ergibt das, was sie zu ihrer Zeit, in ihrer Kultur und unter ihren besonderen Bedingungen – unabhängig von den anderen Autoren – niedergeschrieben haben, einen durchgängig stimmigen Sinnzusammenhang. Das ist schon bemerkenswert.

Der Inspirationsanspruch als solcher beweist natürlich nicht, dass die Bibel tatsächlich das eingegebene Wort Gottes ist. Auch andere Bücher erheben diesen Anspruch – so der Koran und das Buch Mormon, um nur zwei zu nennen. Doch die Behauptungen der Bibel sind nicht in einen Kontext eingebettet, der uns blinden Glauben abverlangt; vielmehr fordert uns der biblische Kontext zu historischen und literarischen Nachforschungen auf: Die historischen Aufzeichnungen der Bibel finden ihre genaue Entsprechung in weltlichen Geschichtsschreibungen und in archäologischen Erkenntnissen.

Die Glaubwürdigkeit der Bibel

Wer an die Bibel glaubt, tut dies aus guten Gründen:

1. Historische Zuverlässigkeit

Viele alte Dokumente aus dem Vorderen Orient bieten Parallelen oder zusätzliche Belege für die biblische Berichterstattung, darunter die Kyros-Schriftrolle (6. Jahrhundert v. Chr.) mit ihrer Schilderung der Eroberung Babylons durch den König von Persien (siehe Daniel 5, 30; 6, 28), die Schriftrollen vom Toten Meer (2.-

1. Jahrhundert v. Chr.) mit den ältesten Niederschriften von Textstellen und Büchern aus dem Alten Testament sowie die Tontafeln aus Mari (18. Jahrhundert v. Chr.), die „Briefe und administrative Korrespondenz“ enthalten mit „detaillierten Informationen zu Brauchtum, Sprache und Personenbezeichnungen, die der Kultur der alttestamentlichen Stammväter entsprechen“.[1] Dr. William F. Albright, weltweit führender Archäologe seiner Zeit, zog daraus den Schluss: „Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass die Archäologie die wesentliche Historizität des Alten Testaments bestätigt hat.“[2]

2. Genauigkeit in der Wiedergabe menschlicher Erfahrungen

Die Bibel spricht vom Kampf der Menschheit, das Leben an sich, die Frage nach seiner Bedeutung und den Umgang miteinander zu bewältigen. Das sind genau die Fragen und Probleme, mit denen auch wir uns auseinandersetzen müssen. Und die Bibel gibt uns Hoffnung.

Die Bibel ist ein aus 66 Einzelbüchern zusammengesetztes Buch. Jedes der Einzelbücher ist von den Übersetzern (mehr oder weniger gelungen) in Kapitel und Verse unterteilt worden. Diese Gliederung unterbricht zuweilen den Fluss der Bücher, Briefe und Lieder, hilft aber dem Leser, bestimmte Textstellen leichter zu finden. Der Verweis auf Textstellen in der Bibel soll an einem Beispiel verdeutlicht werden:

1. Buch Mose (Genesis) 1, 8: Damit ist der achte Vers im ersten Kapitel des ersten Buches Mose (als dem ersten Buch im Alten Testament) gemeint. Gelegentlich erfolgt die Buchbezeichnung auch in abgekürzter Form, zum Beispiel: 1. Mose (Gen.) 1, 1.

3. Einheitlichkeit und Kohärenz

Die Bibel lässt eine überraschende und nicht zu leugnende Einheitlichkeit und Kohärenz (Zusammenhang, Stimmigkeit) über mehr als 1400 Jahre erkennen – und das bei mehr als 40 Verfassern in drei Sprachen. Über alle Kultur-, Zeit- und Situationsgrenzen hinweg, innerhalb derer die Autoren lebten und schrieben, widerspricht sich die Bibel an keiner Stelle. Dies verdient besondere Aufmerksamkeit – wie oft kommt es denn vor, dass sich auch nur zwei Leute über ein und dasselbe Thema einig sind! Dies ist ei-

In diesem Kontext ist der Beginn des Neuen Testaments zu sehen.

In Jesus hat sich Gott der Menschheit auf noch nie dagewesene, unerwartete und unerhörte Weise offenbart.

Errettung!

Die Evangelisten Matthäus und Lukas berichten von der Geburt eines Kindes: Die Eltern kamen aus bescheidenen Verhältnissen, und Ort der Begebenheit war ein abseits gelegenes Städtchen namens Bethlehem. Das Land stand zur damaligen Zeit unter der Herrschaft einer fremden Besatzungsmacht. Doch dieses Kind, so berichten die Evangelisten, erfüllte nicht nur die Worte der Propheten über einen Messias (einen Retter oder Erlöser), sondern war kein Geringerer als Gott in Menschengestalt.

„Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): ‚Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben‘, das heißt übersetzt: Gott mit uns“ (Matthäus 1,22-23). Lukas berichtet von einem alten Mann in Jerusalem mit Namen Simeon, der das Kind Jesus auf die Arme nahm, Gott lobte und sprach: „... denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel“ (Lukas 2,25-31). Der Apostel Johannes beginnt seinen Bericht mit den folgenden Sätzen: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott ... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1,1-2; 14).

Alle Evangelisten bezeichnen Jesus eindeutig als den unter uns wohnenden Gott, als Gott in Menschengestalt. Der Verfasser des Briefes an die Hebräer beginnt so: „Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn ...“ (Hebräer 1,1-2).

Was hatte nun Jesus – der Messias, der Sohn Gottes, Gott in Menschengestalt, das Wort – zu sagen? Welche Werke hat er vollbracht? Zu welchem Zweck ist er zu uns gekommen?

Matthäus betont, dass Jesus der im Alten Testament verheißene Messias ist. Markus berichtet von den Wundern, die Jesus getan hat, und stellt sein Wirken auf Erden als Sohn Gottes in den Vordergrund. Lukas schrieb für eine nicht-jüdische Zuhörerschaft und nannte Jesus den „Erlöser für alle“^[5] – den menschengewordenen Gott, der Zuneigung, Anteilnahme und Mitgefühl für uns Sünder zu erkennen gibt. Und der Apostel Johannes sagt unmissverständlich, er habe seinen Bericht geschrieben, „damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen“ (Johannes 20,31).

Alle Verfasser bekunden die göttliche Eingebung, dass sich Gott der Menschheit in Jesus offenbaren wollte – diesmal in der Gestalt eines Menschen, wie wir es sind. Gott ist zu uns gekommen, um unter uns zu leben, mit uns zu leiden und für uns zu sterben.

Warum sollte er für uns sterben? Jesus selbst gibt die Erklärung: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde“ (Johannes 3,16-17). Jesus hat sein Leben für uns hingegeben und damit den „neuen Bund“ (den „Vertrag“) besiegelt, der von den Propheten geweissagt worden war (siehe Jeremia 31,31-34). „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird“, hatte Jesus beim letzten Abendmahl zu seinen Jüngern gesagt. Fortan sollten nicht mehr Rituale und Tieropfer die Rechtfertigung der Menschheit vor Gott für all ihre Sünden symbolisieren; in Jesus hat sich Gott der Sünde „ein für alle Mal“ angenommen: „Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal ...“ (Römer 6,10). Jesus ist gekommen, um uns aus unserer Sterblichkeit und Hoffnungslosigkeit zu erretten. Gott ist in Menschengestalt zu uns gekommen, um uns zu versöhnen zu dem Zweck, zu

Sidon (Hesekiel 26 und 28), Samaria (Hosea 13 und Micha 1) sowie Ninive und Babylon (Nahum 1, 2 und 3; Jesaja 13 und 14; Jeremia 51).

9. Auswirkungen auf die Menschheitsgeschichte und das Leben Einzelner

Die Christenheit hat sich in den vergangenen 2000 Jahren über die Kulturen der ganzen Welt verteilt. Millionen von Menschen glauben und bezeugen die Worte der Heiligen Schrift und die Gegenwart Gottes in ihrem Leben als Konsequenz des Lebens, des Sterbens und der Auferstehung Jesu Christi. „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist“ (Hebräer 4,12). Die Bibel verändert das Leben von Menschen – bis auf den heutigen Tag. Viele Bücher beschreiben, wie man ein gutes Leben führt, sein Verhalten ändert und gute Werke tut, doch nur die Bibel hat die Macht bewiesen, Menschen umzuwandeln.

„Die meisten Menschen haben das Gefühl, die Bibel verdiene eine gewisse Hochachtung, erliegen aber dem Mythos, sie sei unglaubwürdig ... Tun Sie etwas ganz Unerhörtes. Lesen Sie die Bibel!“[5]

Wie sind wir an die Bibel gekommen?

Die hebräische Bibel, das Alte Testament, bietet sich uns heute dar als Resultat sorgfältig kopierter Schriften – über Generationen hinweg angefertigt von Berufsschreibern, die ihre Aufgabe in dem Glauben vornahmen, das Wort Gottes vor sich zu haben. Vergleiche von Texten aus dem dritten Jahrhundert v. Chr. und 900 n. Chr. verdeutlichen die Integrität der Abschriften. Vom Neuen Testament liegen mehr Dokumente vor als für jedes andere literarische Werk aus jener Zeit (schon auf Papyrus- und Pergamentrollen aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr.). Die Dokumente selbst sind nachweislich zu Lebzeiten von Menschen geschrieben, die selbst Zeuge des Lebens und Wirkens Jesu Christi auf Erden waren.

Die Glaubwürdigkeit und Struktur des Alten Testaments wurde von Christen wie Juden im ersten Jahrhundert gleichermaßen anerkannt. Der neutestamentliche „Kanon“ (die als Urkunde göttlicher Offenbarung maßgeblichen

Schriften) wurde um das Jahr 95 n. Chr. abgeschlossen. Seit jener Zeit wurden die 27 Bücher in großem Umfang zu kirchlichen Zwecken herangezogen und größtenteils als Heilige Schrift universell anerkannt, doch erst anlässlich eines Kirchenkonzils in Karthago im Jahr 397 fand der neutestamentliche Kanon seine offizielle Bestätigung.

Und worum geht es?

Die zentrale Botschaft der Bibel ist diese: Gott hat uns zu einem bestimmten Zweck erschaffen, die Menschen haben ihn und seinen Zweck eigenmächtig zurückgewiesen, wir sind dafür verdammt und von der göttlichen Macht abgeschnitten worden, aber in seiner Barmherzigkeit hat uns Gott einen Weg zur Vergebung und Versöhnung mit ihm gezeigt. Dieser Weg ist Jesus Christus, menschengewordener Gott, Immanuel – Gott mit uns.

Der Apostel Johannes stellt ausdrücklich fest, warum er sein Evangelium geschrieben hat: „damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen“ (Johannes 20,31). Jesus selbst tadelte die frommen Juden seiner Zeit mit folgenden Worten: „Ihr sucht in der Schrift [im Alten Testament], denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet“ (Johannes 5, 39-40).

Der Apostel Paulus verkündete nachdrücklich, die christliche Botschaft handelte davon, wie Gott seine Verheißungen im Alten Testament im Kommen des Jesus von Nazareth erfüllt hätte: „Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert, zu predigen das Evangelium Gottes, das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift, von seinem Sohn Jesus Christus“ (Römer 1,1-3).

„Evangelium“ bedeutet „gute Botschaft“, und genau das ist es, was die Bibel vermittelt. Die gute Botschaft von dem, was Gott für uns in Jesus Christus getan hat.

„Die Bibel ist alt; und doch ist sie immer wieder neu. Sie ist das modernste Buch der Welt von heute“, sagte Billy Graham. „Manche meinen

zu Unrecht, ein so altes Buch wie die Bibel habe den Menschen in Anbetracht moderner Anforderungen nichts zu sagen. Die Leute meinen, in einem Zeitalter naturwissenschaftlicher Errungenschaften, in dem das Wissen in den letzten 25 Jahren mehr zugenommen hat als in all den Jahrhunderten zuvor, sei dieses alte Buch überholt. Aber nach Meinung aller, die die Bibel lesen und lieben, ist sie für unsere Generation von Bedeutung.“[6]

Sicher, die Bibel ist ein wenig gewöhnungsbedürftig. Deshalb liest man vielleicht besser eine dem modernen Sprachgebrauch angepasste Version. Dennoch sollten Sie sich von dem ungewohnten Stil nicht abschrecken lassen. Die Bibel vermittelt eine Botschaft, die sich über die gesamte historisch aufgezeichnete Menschheitsgeschichte erstreckt. Die altherwürdigen Bibelworte sprechen eine klare Sprache auch zu uns heutigen Menschen. Sie bietet Hoffnung, Lebenssinn und Lebenszweck. Die Bibel fordert heraus. Sie inspiriert. Und Sie können ihrer Botschaft vertrauen. Lassen Sie sich überzeugen!

Zum Diskutieren und Nachdenken

Zu Anfang haben wir gefragt, welchen Eindruck Sie persönlich von der Bibel haben. Hat sich Ihre Meinung aufgrund unserer Ausführungen zur Glaubwürdigkeit der biblischen Botschaft geändert? Warum – oder warum nicht?

Wir möchten Ihnen empfehlen, eine dem modernen Sprachgebrauch angepasste Bibel (zum Beispiel den Bibeltext in der revidierten Fassung der Lutherbibel, herausgegeben von der Deutschen Bibelgesellschaft Stuttgart, 1985) zu wählen und mit der Lektüre der „synoptischen“ Evangelien (Matthäus, Markus und Lukas) zu beginnen.

Nach der Lektüre dieser Evangelien sollten Sie über die in allen drei Berichten vermittelte Botschaft nachdenken. Was will der Evangelist Ihnen sagen? Welche Botschaft haben Sie vernommen? Wie reagieren Sie auf diese Botschaft?

Nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit, um im Paulus-Brief an die Epheser die Passage 2,1-10

zu lesen, darüber nachzudenken und die oben gestellten Fragen noch einmal aufzugreifen.

Wenn Sie einen erheblichen Einwand oder Widerstand gegen die Bibel haben – worauf beruht Ihre Ablehnung? Wie wäre Ihrem Einwand oder Widerstand beizukommen?

Glossar

In jeder Ausgabe können Wörter, Begriffe oder Ausdrücke vorkommen, die dem Leser unbekannt oder zumindest nicht vertraut sind. Wir sind zwar bemüht, unnötige fachsprachliche Wendungen zu vermeiden, aber manchmal lassen sich die Inhalte nicht anders darstellen. In solchen Fällen geben wir eine kurze Erläuterung im jeweils beigefügten Glossar – ungefähr in der Reihenfolge, in der die Begriffe vorkommen.

Auferstehung – Die ursprüngliche Bedeutung ist „sich erheben“ (aus dem Grab); im übertragenen Sinn bedeutet Auferstehung, nach dem Tod zu neuem Leben erweckt zu werden. Die Auferstehung Jesu erfolgte nach seiner Kreuzigung. Die Bibel lehrt die Auferstehung aller Toten.

Prophezeiung – Anstelle von Prophezeiung wird in derselben Bedeutung das Wort Weissagung verwendet: Ein Prophet verkündet entweder eine Botschaft Gottes zu einer bestimmten Situation oder eine Botschaft über die Zukunft, die Gott einem Propheten offenbart.

Säkular – weltlich, nichtkirchlich, nichtreligiös.
Harmonie der Evangelien – Zusammenstellung von Paralleltexten aus den vier Evangelien zu einem Erzähltext.

Messianisch – Messias bedeutet „der Gesalbte“. Messianische Prophezeiungen waren Weissagungen über die Ankunft des Messias.

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“ – 2. Timotheus 3,16-17 –

Empfohlene Bibellektüre:

Matthäus-, Markus- und Lukas-Evangelium sowie Epheser 2,1-10 (Kapitel aus einem Paulus-Brief an eine frühkirchliche Gemeinde, in dem der Autor die reale Situation der Menschheit sowie Gottes Reaktion auf unsere Bedürfnisse